Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 25 (1911)

Heft: 2

Rubrik: Gesellschaftschronik = Chronique de la Société Suisse d'Héraldique

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Register- und Quittungsbuch des Schuster-Amts in Stargard, Pommern, von R. Falck. Aus Bau- und Kunstdenkmälern Thürings. Das bürgerliche Familienwappen und sein Schutz, von G. A. Kiefer. Heraldisches Kuriositäten-Kabinett. Stammtafel der Familie Zarniko, von Richard Rose.

1911. Nr. 10. Urkunden über das Baierische Erstgeburtsrecht, von E. Tarrach. Salfeld, von Salfeld-Soltau. Kunstbeilage, Wappen der Grafen von Isenburg-Grenzau. Wappen derer von Tolstoï, von R. von Haken.

Gesellschaftschronik.

CHRONIQUE DE LA SOCIÉTÉ SUISSE D'HÉRALDIQUE.

Nekrologe. — Nécrologies.

Prof. Joseph Regl. Am 30. März starb in Zürich eines unserer ältern Mitglieder, Herr Prof. Regl, der unserer Gesellschaft seit 1896 angehörte. Wir können uns nicht versagen, den warmherzigen Nekrolog, den ihm Herr Prof. Dr. J. R. Rahn in der Neuen Zürcher-Zeitung (Nr. 103, 3. M.-Bl.) gewidmet hat, hier festzuhalten.

„Oh na, i werd's schon oalt machn; 's soll ganz gwiss oalt wern" pflegte mit schalkhafter Miene der verstorbene Freund zu versichern, wenn er ein Werk zur stilgerechten Wiederherstellung übernahm. Er durfte das sagen, denn er war ein Meister, der alle Praktiken des Berufes beherrschte. Sein Liebstes ist ihm das Alte gewesen. Sprach er davon, dann leuchteten die Augen und es quoll die Rede. Dabei kam er wohl auch auf eigenes zu sprechen, von Jugenderinnerungen und den Eindrücken, die ausschlaggebend für die Berufswahl geworden waren.

1846 ist Joseph Regl in Wildenau bei Aspach unweit Passau geboren. In ungetrübter Jugendlust vergingen die Jahre im Elternhaus, einer Mühle, die sich durch Generationen im Besitz der Familie vererbt hatte. Ein benachbartes Schloss, das jetzt nicht mehr steht, muss ein Nest voll alter Herrlichkeit gewesen sein und ebenso lebendig wie Regl die Erinnerungen an diese Schätze bewahrte, nahm er die Eindrücke kirchlicher Pracht in sich auf. Dermassen hatten die Neigungen für das Künftige sich entwickelt und gefestigt, dass der Fünfzehnjährige den Bruch nicht scheute, als ihm der Vater seine Einwilligung zur Wahl des Künstlerstandes versagte. Er floh nach Wien und hier traf sich's, dass er die Schulung fand, die den Grund zu seinen spezifischen Erfolgen legte. Sein erster Meister war ein Holzschnitzer, der sich mit der Ausführung von Altarzierden befasste und daneben die Wiederherstellung und Nachahmungen von Antiquitäten betrieb. Es war eine harte Lehrzeit ganz im patriarchalischen Stile mit Frühaufstehen und zäher Arbeit um dürftigen Entgelt. Aber dankbar hat Regl gleichwohl ihrer gedacht und sich vornehmlich über einen Erwerb, den von Rezepten und Praktiken gefreut, über die sein Meister als Vertreter des alten Handwerks allein noch verfügte. Zu höherem Betriebe förderten ihn in der Folge die Kunstgewerbeschule und das Atelier David an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Mehrfach ging er als Sieger bei Konkurrenzen hervor und als höchster Preis wurde ihm die Medaille für Verdienste um die Förderung des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie zuteil.

1878 ist Regl der Unserige geworden. Damals fand auf Empfehlung seines Lehrers, des Bildhauers Professor Otto König in Wien seine Berufung an die neu gegründete Kunstgewerbeschule in Zürich statt. Vielseitig waren die Anforderungen, welche dies Lehramt zu Anfang stellte: Unterricht im Ornament- und Figurenzeichnen; in Fayencemalerei, in der Modellier- und Holzschnitzkunst. Das alles hat Regl eine Zeitlang gelehrt, bis dann weitere Anstellungen, die seiner Kollegen Freitag und Kägi, eine Entlastung brachten,

Bald hatte man in Zürich erkannt, welch ein Erwerb gemacht worden war, in den Kreisen der Lernenden, wie in Werken. Jenen ist er im besten Sinne gewesen, was von dem Lehrer der kunstgewerblichen Disziplinen verlangt werden konnte: erfahren als Praktiker, ein sicherer, begeisterter und wohlwollender Führer und auf seinem speziellen Gebiete ein vorbildlicher Schöpfer. Mögen seither proklamierte Anschauungen und Theorien als berechtigte Wandlungen gelten: wer es wollte, der konnte auch damals etwas Rechtes lernen, und wer das bei Regl tat, trug vielen und bleibenden Gewinn davon.

Die Richtung seiner Lehrtätigkeit und ihre Erfolge brachten es mit sich, dass Aufträge von überall her kamen und er für die, welche Echtes zu schätzen wissen, das unentbehrliche Faktotum wurde. Wer eine korrekte Einrichtung wollte, sprach bei Regl vor, der sich auf Mittelalter so gut wie auf Barock und Rokoko verstund. Wer mit einem Patienten, einem verlotterten Möbel, einem presthaften Werke der Kleinkunst kam, oder ein Bild von der Übermalung befreit, gereinigt und wieder hergestellt haben wollte, der fand den Meister ebenso willig und zur liebevollen Arbeit bereit, wie einer, der ihm zuvor einen monumentalen Auftrag überwiesen hatte.

Es ist hier nicht einzutreten auf die Zahl seiner Werke. Nur andeuten lässt sich's, wie gross und vielseitig sie war. Von der Mitwirkung an dem Ausbau des schweizerischen Landesmuseums ging eine Spezialität hervor, die Herstellung von Zierden für Binnenräume, wobei er als Erster die Vorzüge und Reize der Flachschnitzerei erkannte und ihr den Eingang überallhin verschaffte. An dergleichen und der Wiederherstellung von Schnitzaltären hat er sich am liebsten betätigt. Wie bedenklich oft der Zustand war, in dem sie in seine Werkstatt kamen, er ruhte nicht, bis er die Anzeichen des ursprünglichen Bestandes entdeckt und die Verfahren ermittelt hatte, nach welchen das Einzelne korrekt und alter Übung gemäss zu behandeln sei. Für die Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler hat er solche Aufgaben in grosser Zahl gelöst, am glänzendsten die Wiederherstellung des kostbaren Altares in der Kirche von Brienz in Graubünden.

Auch Eigenes blieb nicht aus. Solche Werke sind Emporen, Orgelprospekte, Kanzeln, Taufsteine und dergleichen, die er u. a. für die Kirchen in Horgen, in der Enge bei Zürich und das Schaffhauser Münster geliefert hat. Mehrfach habe ich mich mit Regl an gemeinsamen Arbeiten betätigt, an Entwürfen zu den Brunnen auf dem Weinplatz und bei der Predigerkirche; für die elektrischen Beleuchtungskörper im Grossmünster und an den Modellen für die Portalskulpturen daselbst. Bei solchem Schaffen und den Vorbereitungen dazu gab sich dann so recht das Wesen des Meisters kund: ein köstliches Gemütsleben voll heller Begeisterung für das Schöne; seine treuherzige Art, die keinen Neid und keine Ränke kannte; ein unermüdlicher Trieb zum Lernen und, was daraus folgte, die rückhaltlose Anerkennung der Kritik, wenn sie ihm als eine kompetente und berechtigte erschien.

Herbes ist ihm nicht erspart geblieben. Am schwersten ist ihm der Abschied vom Lehramt gefallen. Aber nie hat er sich mit Bitternis darüber geäussert, ein tapferer Mut hat ihm darüber hinweggeholfen und bis ans Lebensende ein goldener Humor die Wolken zerstreut. Regl hätte gern noch länger gelebt, denn er war voller Pläne und hat sich, in der Hoffnung, dass er doch genesen möchte, auch in den letzten Tagen auf die Wiederaufnahme gewisser Arbeiten gefreut. Dazu sollte er nicht mehr kommen. Nach einer langen und standhaft ertragenen Leidenszeit ist er am 29. März verschieden.

In freundlichem Andenken lebt er uns fort, der froh gelaunte Meister, der so viel Anziehendes wusste, dem Ehrwürdiges zu retten, Schönes zu gestalten, zu lernen und Freude zu machen als Zweck des Daseins galt.

Weitere Nekrologe erschienen in der Zürcher Post (H. Angst) und in der Zürcher Wochenchronik (Nr. 14).

Bibliothèque de la Société.

Dons.

La famille Deonna de Groenlo en Hollande et ses alliés, [par Henry Deonna]. Genève, 1902. Don de l'auteur.

Descendance d'Etienne Deonna et de sa femme Elisabeth Fuchs, [par Henry Deonna]. Genève, 1904. Don de l'auteur.

Famille Deonna. Ascendances et alliances, [par Henry Deonna]. Genève, 1908. Don de l'auteur.

Nicolas Bogueret, une des victimes de l'Escalade. Etudes suivies de quelques descendances, par Louis Dufour-Vernes. Genève, 1896. Don de M. Ami Bordier à Genève.

Les familles Badel. Notices généalogiques, par J. L. Badel-Grau. Genève, 1903. Don de Madame Louis Wanner à Genève.

Armorial poitevin, par René Pétiet. Niort, Paris, 1911. Don de l'éditeur Champion à Paris.

Catalogue des manuscrits de la Collection Gremaud, conservés aux Archives d'Etat de Fribourg, par Paul E. Martin. Fribourg, 1911. Don des Archives d'Etat de Fribourg.

Notes sur la famille de Morsier (1474-1904), par [G. Morsier]. Paris, 1905. Don de l'auteur à Paris.

Armorial de la ville d'Uzès, par Lionel d'Albiousse. Nimes, 1910. Don de l'auteur.

Le mariage de Thomas Ier comte de Savoie avec Marguerite de Faucigny, par le prince de Faucigny-Lucinge. Paris, 1911. Don de l'éditeur.

Essai d'armorial des grands maîtres de l'ordre de Saint-Jean de Jérusalem, par Eugène Harot. Rome, 1911. Don de l'auteur.

Notes referents als segells del rei Marti, par Ferran de Sagarra. Barcelone, 1911. Don de Dom Alb.-M. Courtray à La Valsainte.

Contribution à l'Armorial des Papes, par un Abonné (Extrait de la Revue de l'Art chrétien 1908). Don de l'auteur Alb.-M. Courtray à La Valsainte.

Notes sur la famille Chavannes, par E. [Chavannes]. Lausanne, 1882. Don de M. Bernard de Cérenville, archiviste à Lausanne.

I Codici Nobiliari del Museo Correr di Venezia, per le Dr Ricciotti Bratti. Roma, 1911. Don de l'auteur à Venise.

Histoire généalogique des Mirabaud d'Aiguesvives, in-fol. Paris, 1894. Don de M. A. Mirabaud, banquier à Paris.

Généalogie de la famille Paccard de Genève. Paris [1901-1903], in-4°. Don de M. A. Mirabaud, banquier à Paris.

Société vaudoise de généalogie. La Société vaudoise de généalogie a eu son assemblée générale annuelle le 17 février dernier au Palais de Rumine, à Lausanne. Une trentaine de membres, sur quatre-vingts, étaient présents.

M. H. de Mandrot-La Sarraz, président, a ouvert la séance en présentant un intéressant rapport sur la marche de la Société pendant l'année 1910. Il a tout d'abord adressé de vifs remerciements à M. le Conseiller d'Etat Decoppet, chef du Département de l'Instruction publique, pour l'appui bienveillant qu'il n'a cessé de témoigner à la jeune association.

La période de tâtonnements que celle-ci a traversée est arrivée à son terme, et le premier fascicule des « Notices généalogiques vaudoises » est sous presse.

La même bienveillance rencontrée auprès des autorités supérieures du Canton de Vaud, la Société l'a trouvée aux archives et aux bibliothèques publiques et privées, et le comité a été heureux d'accepter l'offre des « Archives héraldiques suisses » de devenir son organe officiel.

En 1909 l'activité du comité avait consisté essentiellement à déterminer ce que seraient les publications de la « Société vaudoise de généalogie » quant au fond et quant à la forme.

En 1910, il a réuni les éléments du fascicule qui va paraître, et fait l'importante acquisition de la collection généalogique et héraldique laissée par feu Ch.-Ph. Du Mont, ancien bibliothécaire cantonal, à Lausanne. C'est en juin de l'année passée qu'apparut le catalogue imprimé pour la vente des collections Du Mont; la personnalité de celui qui les avait rassemblées donnait une valeur réelle aux indications du catalogue, quant à l'authenticité des documents qui y figuraient. Le comité de la Société, après quelques pourparlers et après expertise de M. Th. Dufour, de Genève, passa promesse de vente pour le prix de 15,000 frs. C'était un prix élevé, semblait-il à première vue; mais il fallait conserver ces collections dans le pays. L'Etat de Vaud voulut bien s'intéresser à cette acquisition par une subvention du 50 %, à la condition que seraient cédés aux archives cantonales tous les parchemins et documents qui ne se rapportaient pas exclusivement à la généalogie ou à l'héraldique, et que des facilités fussent accordées aux personnes qui voudraient, dans un but scientifique, faire des recherches dans les pièces restant propriété de la Société. L'Etat assurait, en outre, pour l'avenir, un local convenable pour la consultation et pour la sécurité des archives de la société. Une souscription fut ouverte. Grâce à la générosité des sociétés d'histoire et de quelques membres, on réunit un quart de la somme totale. Puis grâce à l'intermédiaire de M. le Conseiller d'Etat Decoppet, une demande de subvention était favorablement accueillie par le Conseil fédéral qui, après avoir fait examiner les collections par M. Godet, Directeur de la Bibliothèque Nationale, accordait un subside du 25 % soit de 3750 frs.

Le catalogue de l'importante collection Du Mont devant paraître ici-même, lorsqu'il aura été dressé, nous nous bornerons à en citer quelques-unes des pièces les plus intéressantes :

Un « Armorial général de la Suisse romande » contenant plusieurs milliers d'écus. Cet ouvrage est remarquable par les sources et les informations qu'il

donne, plus que par le dessin; il est accompagné de nombreux documents originaux et de toute la correspondance que Du Mont échangea avec divers héraldistes sur la matière de son armorial.

Une reproduction manuscrite de l'Armorial du Pays de Vaud, de Jehan Pasche; des notes sur celui de de Mandrot (1854); de nombreux recueils de blasons, les «Noms et armes des N. Fusiliers Arquebusiers, fondateurs de la N. Compagnie establie en la ville et cité de Lausanne, le 22 mai 1654»; un armorial inédit de Loys-Willardin etc.

Il y a de nombreuses pièces et armoriaux, des généalogies, se rapportant aux cantons de Fribourg, du Valais, de Zurich, de St-Gall, etc. Les Genealogica ne sont pas moins importants: 270 familles vaudoises ont leur généalogie traitée tout au long, plusieurs ont un dossier spécial très étendu.

Après avoir entendu la lecture de l'intéressant et détaillé rapport du Comité, l'Assemblée reçoit, par acclamation, treize nouveaux membres et adopte quelques modifications aux Statuts, nécessitées par l'inscription de la société au régistre du Commerce, et deux dispositions nouvelle: l'une accordant la qualité de membre à vie moyennant un versement unique de 100 frs., l'autre permettant au Comité de nommer des membres correspondants lorsqu'il le jugera utile.

Les comptes annuels présentés par M. Th. Cornaz, caissier, ont été approuvés: ils accusent aux recettes 858 fr. 30; aux dépenses 318 fr. 30 et un solde en caisse de 540 fr.

Sur la proposition de M. E. du Plessis des remerciements chaleureux et bien mérités ont été adressés à M. de Mandrot, le dévoué président, auquel les applaudissements de l'assemblée auront témoigné de la reconnaissance qu'a pour lui la Société de généalogie; c'est en effet à M. de Mandrot, en premier lieu, qu'elle doit d'être aujourd'hui propriétaire de la plus importante peut-être, des collections héraldiques et généalogiques qui soient en Suisse.

Après la levée de la séance, les personnes présentes ont pu admirer l'Armorial Du Mont et quelques-uns des tableaux généalogiques dressés par ce savant, ainsi qu'une belle série de moulages de sceaux et cachets armoriés, relevés aux archives cantonales vaudoises par M. Millioud, archiviste; M. Millioud a fait présent à la société de plus de quatre cents de ces moulages admirablement réussis; chacun porte son nom et sa date. La société complètera cette collection par toutes les empreintes qu'on voudra bien lui adresser. *C.-A. Piguet.*

Neue Mitglieder — Nouveaux membres.

Herr Dr. med. Otto Hallauer-Niederer, Augenarzt und Dozent an der Universität Basel, Spalenring 147, Basel.

M. Eugène Harot, architecte, 113 rue de Rennes, Paris.

„ Herald Jomini, Archives cantonales Lausanne.

Herr Dr. med. Willy von Muralt, Rämistrasse 22, Zürich I.

Druck von Schulthess & Co., Zürich.